

Visionen

Editorial

Magazin des Vereins der Informatikstudierenden an der ETH Zürich (VIS)

Erscheinungsweise: 9x jährlich
 Auflage: 1250
 Jahresabonnement: SFr. 25.-
 Redaktion, Konzept, & Realisation: Pedro Gonnet

MITARBEITER AN DIESER AUSGABE

Stephen Jones, Adrian von Bidder, Pedro Gonnet, Prof. Gaston Gonnet, Rudolf Arnold, Philipp Kramer, Hans Dubach.

ANSCHRIFT, VERLAG & REDAKTION

Verein der Informatikstudierende (VIS)
 ETH Zentrum, RZ F17.1
 8092 Zürich
 Tel.: 01 / 632 72 12
 Fax: 01 / 632 16 20
 Präsenzzeiten: Mo. bis Fr. 12:15 bis 13:00
 email: visionen@vis.ethz.ch
 http:// www.visionen.ethz.ch/
 Postkonto: 80-32779-3

INSERATE

1/1 Seite, schwarz/ weiss SFr. 500.-
 1/1 Seite, s/w + 1 Farbe SFr. 750.-
 1/1 Seite, 4-farbig SFr. 250.-
 Andere Formate auf Anfrage.

DRUCK

OK Frei AG
 Bleicherweg 12
 8002 Zürich

Kein Teil dieser Publikation darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung des VIS in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© Copyright 2000 by VIS
 Alle Rechte vorbehalten.

Offizielle Mitteilungen des VIS oder des Departements für Informatik sind als solche gekennzeichnet.

Ja, ich weiss, 2k-Witze im Februar 2000 zu reissen – sprich «Bugs» einfügen – gehört schlichtweg zum schlechten Geschmack, aber ich muss es machen, denn enttäuschenderweise war auf der ganze Welt am Neujahrstag nix los...

PEDRO GONNET, CHEFREDAKTOR

Der Strom lief weiter, es bimmelten alle Natels mit dem Knallen des Champagners gleichzeitig, und dann kam die Stille... Wir waren in einem neuen Jahrtausend (bitte keine 2001-Flames), und der Moment war durch nichts anderes gekennzeichnet als durch unsere Ratlosigkeit. Natürlich haben wir uns von unserem Schock schnell erholt und bis in die Morgenstunden deftigst hineingefeiert...

Offen blieb aber die Frage: was war mit den «Bugs»? Wenn schon keine Kometen die Welt in Schutt und Asche legen oder irgendwelche Ritter in schwarz über die Erde reiten, dann will ich aber trotzdem einen netten Stromausfall oder einen Bankomatabsturz...

Als sich am nächsten Tag die ganze Welt vom Kater erholte, griffen einige zum Taschenrechner und berechneten, was ihnen jetzt der Spass gekostet hatte und merkten ziemlich schnell, wer eigentlich am meisten zu feiern gehabt hatte: Nebst kleinen Unkosten für Champagner, Konfetti und dumme Hütchen, hatte die ganze Welt sechshundertmilliarden (600'000'000'000 – erst ausgeschrieben macht es richtig Spass) US-Dollar für etwas ausgegeben, das gar nicht stattfand – den Y2k-Bug. (bei uns gibts das auch – es heisst expo.01).

«Aber wir haben doch bezahlt, damit es eben nicht stattfindet!» werden mir die Verantwortlichen nachschreiben. Tatsächlich? Als sich die Consultants leise mit dem Geld davonschlichen fingen die Länder – hauptsächlich «drittweltige» – die ihre zum Teil schon stark strapazierten Portmonaies dafür um einiges erleichtert hatten an, sich mit ihren Nachbarn, die keinen Rappen ausgegeben hatten – und dafür hart in Kritik und Verruf gerieten – zu vergleichen. Zu vergleichen gab's herzlich wenig: bei beiden war gleich viel – oder eben wenig – geschehen.

'zämme!

Eigentlich wollte ich an dieser Stelle ja ein bisschen über Y2K philosophieren (oder vielleicht eher lamentieren? Sehr tief gingen meine Überlegungen dazu jedenfalls nicht.) Nun ist jedoch der Jahreswechsel doch schon einen Monat her und das Thema schlicht nicht mehr aktuell. Dafür ist beim VIS eine ganze Menge passiert, womit ich den Platz hier trotzdem noch füllen kann.

ADRIAN VON BIDDER
PRÄSIDENT

Zuerst mal war FIGUGEGL – wiederum ein grosser Erfolg, mit deutlich weniger Alkoholunfällen als im letzten Jahr (auch der Teppich auf der Bühne im Stuz war schneller sauber als damals). In dem Sinne ein ganz grosses Dankeschön an die Leute, die eigentlich nicht im Vorstand sind, aber trotzdem geholfen haben beim Aufstellen, während dem Fest hinter der Bar und dann vor allem am Schluss beim Aufräumen.

Dann **das** Event des VIS – die Kontaktparty, die mit einem neuen Rekord auf Seite der Anmeldungen glänzen konnte; ich glaube auch bei den «Konsumenten» war das Interesse gross, mindestens ich konnte doch mit einigen Firmen konstruktive Gespräche führen (obwohl für mich das Fachstudium mit dem Praktikum noch einige Semester entfernt ist). Dass von Seiten der Firmen das Interesse riesig war (ich glaube nächstes Jahr machen wir den Anlass im Hallenstadion), bestätigte u.a. auch der nicht enden wollende Strom von Anmeldungen – ich glaube, die letzte Firma wollte sich noch am Donnerstag oder Freitag vor der KP anmelden!

Weiter hat Kai es trotz Grippe doch noch geschafft, die Vordiplomsammlungen zusammenzustellen (nebenbei gesagt: dass die alten Sammlungen gratis abgegeben wurden, führ-

te dazu, dass das VIS-Büro ziemlich überrant wurde von lernwütigen Studenten – oder jedenfalls solchen, die das Gewissen während dem Skifahren in den Ferien ein wenig beruhigen wollen). Wenn man bedenkt, dass bei gewissen Prüfungen allein das Aufgabenblatt an die 10 Seiten lang ist, wundert es nicht, dass das Teil immer dicker wird. Ich wünsche allen, die sich jetzt eindringlich mit dem Bündel befassen müssen, viel Erfolg bei den Prüfungen und starte hiermit gleich auch schon den ersten Aufruf: Leute, schreibt Musterlösungen! Die nächsten Studis werden es danken.

Ausserdem werden Musterlösungsautoren genauso wie alle andern, die sich für den VIS einsetzen (KP-Organisatoren und Helfer, Festhelfer, MR-Vertreter, Skitagorganisator) mit einem Mitarbeiteressen belohnt, das sich in diesem Semester durchaus sehen liess. Von langgedienten VISianern liess ich mir sagen, dass es einer der grösseren derartigen Anlässe seit langem war – ein erfreulicher Trend, heisst dies doch, dass es doch immer wieder mal Studis gibt, die sich vielleicht nicht grad zu einem Vorstandsposten begeistern lassen, aber doch bereit sind, etwas für ihre Mitstudenten zu tun. Falls dies jemanden interessiert: wir gingen ins Outpost (beim Zoo) und liessen uns einen Rioja zu einem vorzüglichen Essen schmecken. Falls jemand findet, wir hätten da einfach auf kosten der andern Studis gross reingehauen, ist er am nächsten Mitarbeiteressen gern eingeladen: helfen kostet nichts, zu tun gibt es eigentlich immer...

Ausserdem hat uns da noch Alex de Spindler gedroht, er werde einen [snowday] organisieren – mit oder ohne VIS. Da mussten wir ja eigentlich schon mitmachen (In andern Worten: wenn es mehr solche Studenten gäbe, die einfach so, ohne von irgendjemandem beauftragt worden zu sein, irgendwelche Events organisieren, wäre ich glaub arbeitslos). Die Finanzierung des ganzen war einige Zeit relativ unklar, es war eine Firma im Gespräch, die den Event sponsern wollte, sich aber dann wieder zurückzog (insider werden wissen von wem ich rede...); am Schluss war es dann aber so, dass der VIS das Event in alter Tradition selbst sponsert hat und es daher trotz fehlender Fremdfi-

nanzierung bei den CHF 20.– geblieben ist. Genau genommen ist dieser ganze Absatz total saublöd, der [snowday] ist nämlich erst in drei Tagen, weshalb ich hier auch nicht schildern kann, wie herrlich das Wetter war und wie menschenleer die Pisten waren (mindestens bei letzterem befürchte ich auch, total danebengegriffen zu haben - beim Wetter ist es so, dass es jetzt immerhin unter der Woche mal wüst war, weshalb ich die bisherige Tradition in diesem Jahr, am Wochenende wüst und unter der Woche schönes Wetter zu haben, als gebrochen ansehe – fingers crossed!)

Quer durch die ganze Zeit hat uns Michael noch mit einer Portion Kultur versorgt (und durch die Verschiebung der VideoSession von 19.00 auf 18.00 geschaut, dass man am Freitag keine Ausrede für das Schwänzen der Vorlesung am nächsten Tag mehr hat). Wobei ich zu meiner Schande gestehen muss, in diesem Semester eigentlich zu wenig dieser Sessions mitbekommen zu haben. Tja, kommt davon, wenn man meint, neben dem Studium auch noch Theater spielen zu können (aber ich finde es hat sich trotzdem gelohnt!)

Als Ausblick auf die kommende Zeit: Für viele gilt es jetzt dann ernst mit irgendwelchen Prüfungen – da wünsche ich selbstverständlich allen viel Glück (oder vielmehr, dass sie es nicht nötig haben). Wichtige Termine sind weiter eine zweite Weindegustation und das im Dezember ins Wasser gefallene (oder besser: eingefrorene) River Rafting Event. Dann wird der VIS vermutlich wieder ein kaltes Buffet a discretion organisieren – im Fachjargon nennt sich das MV

und ist als das Event bekannt, wo man ein wenig plaudern, sich gratis verpflegen, sich neue Verpflichtungen aufhalsen oder alte Hardware ersteigern kann (wobei ich da keine Versprechungen machen kann – momentan ist der VIS recht gut mit Hardware bedient und hat die Altlasten an der MV des Wintersemesters abgestossen – tja, pech gehabt). Wenn man jedoch von Fachvereinen hört, die es fertigbringen, 130 Leuten an eine MV zu bringen (und der Verein ist deutlich kleiner als der VIS!), sollten es die Informatiker mit über 600 Mitgliedern doch mindestens schaffen, dass 10% oder so an einer MV erscheinen (naja, andererseits wären dann wahrsh die Getränke und Sandwiches knapp :-). Dann ist da natürlich noch das VISKAS zu nennen – ich glaube Erklärungen erübrigen sich hier (oder vielleicht doch nicht - es wird von weit über 200 Leuten gemunkelt, die wegen irgendwelchen rätselhaften Umständen letztes Jahr noch nicht an der ETH waren. Die Very Important Session at KATzenSee ist halt so ein Fest, wo irgendwelche komischen Leute viel totes Tier mit noch mehr vergorenem Gerstensaft grillen (das Tier, nicht der Saft - der ist normalerweise gekühlt) und damit irgendwie Vorstellungen von gemütlichem Zusammensein verbinden).

So. Ich hoffe nun einfach mal, Pedro hat genug Text für die Seite, die er für mich freigehalten hat und wünsche Euch allen eine schöne Zeit – wenn es zuwenig Text ist, kann er es ja im Stile des letzten Editorials (Dezembervisionen) noch nach belieben Strecken.

Anmerkung der Redaktion: easy.



mckinsey inserat evolve

a Fundtech company



For all those who didn't manage to see us during the Kontaktparty, this is who we are ...

Biveroni Batschelet Partners AG, a market leader for interbanking solutions, is a rapidly growing software company. We provide mission critical applications in domains like:

- gateways to financial institutions
- bank and stock exchange backoffice
- electronic data interchange, security system

Our applications must reach the highest level of quality and performance: client-server, high reliability, fault tolerant, high-speed and secure communication

Recently, bbp joined the **Fundtech Group**, which is present all around the world: Atlanta, Boston, Dallas, New Jersey, San Francisco, London, Switzerland, Israel and Australia. Our office is located in Baden, Switzerland. bbp currently employs a staff of 40 international people from 10 different countries and hopes that you will join its team.

We are looking for

Software Engineers

and can offer you the following:

- a challenging startup in one of the world's fastest growing markets of electronic data interchange
- leading edge technology and tools (Java, C++, Client-Server Development, Distributed Computing, Together UML design tool, ClearCase source mgmt tool, Iona's Orbix ORB, Sun Workshop)
- multi OS experience : Solaris, NT, VMS, AIX
- international experience in a nice working environment in Switzerland or on of our offices abroad
- career opportunities (become a systems architect, project manager, business consultant or group leader twice as fast as in other companies)

We are #1 in Switzerland – and want to become the #1 worldwide! Join us in our rapidly growing company! If we didn't meet at the Kontaktparty, please contact us now! **Robert Ritler** (rtr@bbp.ch) or **Per Trifunovic** (tri@bbp.ch) are happy to answer your questions.

inserat supercomputing systems

Kontaktparty 2000

Doch, sie fand wirklich statt: die 15. Informatik Kontaktparty am Montag, dem 24. Januar 2000.

STEPHEN JONES
KONTAKTPARTY PRÄSIDENT

Kurz vor Ende des Wintersemesters veranstalteten der VIS und das Departement Informatik wieder die allseits beliebte Informatik Kontaktparty. Es war nun schon die 15. Auflage dieses Events.

Von 14.15 bis 17.00 Uhr war die Mensa Polyterrasse das pulsierende Herz der Schweizer Informatik. Mit mehr als 100 anwesenden Firmen konnten wir einen neuen Rekord verzeichnen. Wenn man den Bedarf dieser Firmen zusammenzählt, erhält man eine Zahl von 600 Inf.-Ing. ETH, die allein für das laufende Jahr gesucht werden. Daneben suchen viele Firmen auch Praktikanten.

Wie immer war auch dieses Jahr der Sektor Finanzdienstleistungen gut vertreten. Die Anzahl offener Stellen allein bei UBS und CS könnte schon einen ganzen Jahrgang Absolventen absorbieren. Daneben waren auch Firmen wie Goldman, Sachs & Co., Rentenanstalt/Swiss Life, Nationalbank oder Swiss Re anwesend.

Das Kontaktparty-Heft liest sich ja mittlerweile schon fast wie ein Who Is Who der Schweizer Wirtschaft. Bekannte Namen aus der Industrie (ABB, komax, Oerlikon Contraves, Siemens, ...) markierten hier Präsenz.

Natürlich war auch die eigentliche Informatikbranche dabei: Neben bekannten Namen (ELCA, IBM, Microsoft, SAP etc.) haben auch viele kleinere und weniger bekannte Firmen den Weg an die ETH gefunden, was uns besonders gefreut hat. Hier findet man viele spannende Jobs, es lohnt sich also durchaus, diese Firmenportraits mal genauer unter die Lupe zu nehmen!

Besucht wurde die Kontaktparty von etwa

260 Studierenden und Absolventen, das sind 23% mehr als letztes Jahr. Neben den (angehenden) Informatik-Ingenieuren interessierten sich auch Elektrotechnik- und Wirtschaftsinformatik-Studenten für die angebotenen Stellen. Die Statistik des Webservers zeigt uns, dass sich auch die Online-Version des Kontaktparty-Heftes (<http://www.vis.ethz.ch/kontaktparty>) grosser Beliebtheit erfreut. Im Januar haben täglich über 80 Personen darauf zugegriffen.

An dieser Stelle möchte ich mich nochmals bei allen bedanken, die an der Organisation der Kontaktparty beteiligt waren. Sie alle haben dazu beigetragen, die Veranstaltung für alle zu einem vollen Erfolg zu machen.





Zwei Semester Glasgow

Klar sind RZ, HG und IFW schöne Gebäude, an die Mensa kann man sich auch gewöhnen und Zürich hat einem Urner Studenten als Stadt auch einiges zu bieten. Aber müssen es vier Jahre am Stück sein? Hast du dich nie gefragt, wie es wäre, mal wo anders zu studieren, neue akademische Luft und unbekannte Kultur zu schnuppern?

RUDOLF ARNOLD

5. SEMESTER, GLASGOW, JANUAR 2000.

Ich habe mir das letzten Frühling so überlegt und mich dann ein bisschen informiert – nun bin ich hier mitten in einer Prüfungs-Session an der Strathclyde University in Glasgow, Schottland! Mit diesem Artikel möchte ich ein bisschen von meinen persönlichen Eindrücken als Erasmus-Student in einer fremden Stadt erzählen, ein wenig informieren und vielleicht ein bisschen zum (nach-)denken anregen.

HALLO SCHOTTLAND

Da Englisch speziell für unser Studium enorm wichtig ist, schien mir eine Englisch-sprachige Region ein wichtiges Auswahlkriterium. Ich stellte dann relativ bald fest, dass Schottland ein heisser Kandidat ist, da unser Departement zwei bestehende und erprobte Verträge mit schottischen Universitäten (Aberdeen und Glasgow) hat. Grundsätzlich ist jede Destination möglich, aber man muss dann einfach alles (oder viel mehr) selber organisieren. Also entschied ich mich für Glasgow und die ganze Bewerbungs- und Anmelde-Prozedur lief ziemlich einfach und ohne grossen Aufwand ab; ein paar Gespräche, ein paar E-mails, zwei, drei

Formulare ausfüllen und das war's. Das alles passierte letzten Frühling und dann kam der Sommer mit dem zweiten Vordiplom und meine Austausch-Geschichte schlummerte vor sich hin.

STRATHCLYDE UNIVERSITY

Dann war es plötzlich Oktober, das Lernen und die Prüfungen vorbei, ich hatte inzwischen ein Zimmer auf dem Campus der Universität zugesichert bekommen und mein Flugticket organisiert. Jetzt war es soweit: Schottland ich komme! Nach einem ziemlich turbulenten ersten Tag (Gepäck verloren, Abhol-Service am Flughafen klappte nicht usw...) lebte ich mich ziemlich schnell ein. Die Vorlesungen waren schon in der dritten Woche. Ich hatte noch keinen definitiven Stundenplan und war noch nicht einmal registriert; aber das waren natürlich alles lösbare Probleme! Zuerst einmal traf ich meine Kontaktperson von der Uni, ein netter Engländer Dozent der hilfsbereit war und mich gut unterstützte. Und bald sass ich in ersten Vorlesungen mit Schottischen KollegInnen (das quantitative w/m Verhältnis ist ähnlich wie an der ETH, es ist aber nicht ganz so schlimm...) und war integriert im Leben der Strathclyde University. Dies ist übrigens eine von drei Unis in Glasgow und sie besteht aus zwei Teilen, wobei «meiner», der John Anderson Campus mitten in der Stadt liegt, fünfzehn Lauf-Minuten zur Central Station. Das Computer Science Department ist im Livingstone Tower im zehnten bis dreizehnten Stock untergebracht. Die Infrastruktur ist ziemlich gut hier, es hat zwei grosse PC Labs und zwei UNIX Labs; mit meiner Access Card habe ich 7*24 Zutritt (ich habe immer noch keine eigene Maschine...) und eine Seite Laserdrucken kostet 5 Pence.

inse rat sun trainer (auf cd)



Informatiker!

- **Suchen Sie eine neue Aufgabe in der Informatik?**
- **Möchten Sie von neutraler Seite über Firmen informiert werden?**
- **Wie wirkt sich Ihr Stellenentscheid auf Ihre künftige Laufbahn aus?**

Wir nehmen uns Zeit für Sie und beraten Sie objektiv.
Damit Sie finden, was Sie suchen.

Stellenangebote aus der ganzen Schweiz

www.cba.ch



Computer Brainware Advisors

0800 820 802

Basel Bern Genf Luzern Winterthur Zug Zürich



Der Mensch...

LEBEN AUF DEM CAMPUS

Nach zwei Wochen kamen dann noch good news aus der Schweiz: Ich hatte das zweite Vordip bestanden. (Generell nimmt es mich ja bloss wunder, wer, wo und wieviel da wieder geschraubt und gebastelt hat/wurde, aber das ist wohl eine andere Geschichte...) Für mich bedeutete dies auch, dass ich bis Mai bleiben kann, denn das ist eine Bedingung, um am Erasmus-Program teilzunehmen. Und ich war auch froh, denn der Vertrag für mein Zimmer ist fix von September bis Mai. Auf dem Universtitäts Campus hat es rund ein Dutzend Studentenwohnhäuser, ich lebe im Flat D7.1 Block D im Gebäude mit dem Namen Thomas Campbell Court. Es ist eine ziemlich internationale 8er WG, meine lieben Wohngenossen kommen aus F, E, D, USA, Malaysien und den Malediven und sind auch Austausch-Studenten. Anmerkung:

Heute gab es gerade einen Wechsel: ich habe jetzt einen Schottischen Flatmate aus Edinburgh, dafür keinen mehr aus Malaysien. Auf dem Campus zu wohnen ist ziemlich cool; es ist praktisch, in wenigen Minuten Fussmarsch kann ich alles erreichen: Vorlesungen, Labs, Sports Centre, the Union, Bibliothek, Campus Shop... Dieses System hat mich schon immer fasziniert, ich finde es schade, dass man dies in der Schweiz (ETH) nicht so oder gar nicht kennt. Vielleicht kann sich das in Zukunft ändern?

INTERNATIONAL STUDENTS

Die Uni bietet viel für Internationale Studenten; es hat auch viele Internationals hier! Speziell erwähnenswert ist sicherlich der International Student Adviser, der legendäre Jim Wilson, er verbreitet immer gut Laune und organisiert viele events, z.B. jeden Mittwoch ein Pubmeeting in einem der rund 400 Pubs von Glasgow. Es ist sehr interessant, man trifft Leute aus aller Welt und kommt sehr einfach in Kontakt mit vielen verschiedenen Personen, Sitten und Kulturen.

Persönlich bin ich froh, dass ich meine Gitarre mitgenommen habe, Musik ist eine so internationale Sprache! Es war zum Beispiel sehr eindrücklich mit rund zehn FranzosInnen als einziger Ausländer «Aux Champs Elysées» zu singen!

GLASGOW

Der Schottische Akzent ist auch so eine Geschichte für sich. Einige Leute hier im Land der Kilts, Dudelsäcke und des Whiskys sind einfach sehr schwer verständlich; wir hatten einen Dozenten, den manchmal nicht einmal meine schottischen Kommilitonen verstanden! So wie es aussieht werde ich wohl meinen Californischen Akzent beibehalten, den ich mir vor gut zwei Jahren bei einem längeren Amerika-Aufenthalt aneignete, vor allem auch da ich einen Flatmate aus San Diego habe!

Fussball ist ziemlich wichtig hier in Schottland, ich zollte dem Tribut und spielte wieder vermehrt, jeweils donnerstags mit Schottischen 3rd Year CS Students, das war lässig. Und Ran-



gers gegen Celtic ist eine grosse Sache hier; alle Welt dachte, dass ich Celtic Fan bin, wegen meinen grünen Haare, dabei bin ich nicht einmal irisch! ;-)

Glasgow ist die grösste Stadt von Schottland, hat etwas weniger Einwohner als Zürich und war letztes Jahr die UK City of Architecture and Design! Es ist die Heimatstadt des Architekten Charles Rennie Mackintosh und der Rockband Texas. Um es kurz zu machen: Diese Stadt bietet einiges und stellt so ziemlich das Zentrum von Schottland dar.

D-INFK UND AUSTAUSCH

Prof. Dr. Moira Norrie betreut als Koordinatorin unseres Departements seit gut drei Jahren AustauschstudentInnen von und nach ETHZ und mit ihr hatte ich vor allem zu tun, die Mobilitätsstelle erlebte ich mehr im Hintergrund. Es erstaunt mich ganz allgemein, wie wenig Studenten von den bestehenden Angeboten Gebrauch machen. Die letzten Jahre waren es pro Jahr etwa eine handvoll ETH Informatik

StudentInnen, die sich für ein Austauschprogramm entschieden, und in etwa gleich viele genossen Gastrecht am INFK Departement der ETHZ, vorwiegend Leute aus Deutschland und Schweden. An anderen Departementen sieht dies anders aus, da verreisen bis zu einem Drittel der Studierenden! Klar hat dies nichts zu sagen, und klar sind wir (ETH-) InformatikerInnen...

Frau Norrie ist auch immer aktiv interessiert, Kontakte zu frischen Universitäten zu knüpfen. Zur Zeit gibt es neue Tendenzen mit Schweden (Hallo Kaspar, Grüsse nach Linköping!), Edinburgh und Manchester. Generell bevorzugen die meisten Leute (verständlicherweise) Englisch-sprachige Destinationen, wobei zu sagen ist, dass es ziemlich schwierig ist, einen Platz in den USA zu finden, und dass auffallend viele Studenten Schottland wählen. Das Kreditpunkte-System in unserem Fachstudium stellt einen unterstützenden Pluspunkt dar; da wir keinen fixen Vorlesungsplan haben, lässt sich einfacher ein äquivalentes Pensum zusammenstellen. Dies heisst konkret, dass mir für die Vorlesungen hier

ETH-Kreditpunkte angerechnet werden, wobei aber nicht mehr als 60 Austausch-Kreditpunkte erlaubt sind. Abschliessend möchte ich noch Frau Norrie danken, die mich bei der Wahl des Stundenplans und bei dem ganzen administrativen Zeugs immer gut unterstützt hat, dies immer noch und hoffentlich auch weiterhin tut. Besten Dank aus Glasgow!

THINK ABOUT IT!

Zum Schluss möchte ich sagen, dass es mir hier in Glasgow bisher sehr gut gefällt. Wer dies nicht glaubt, kann sich gerne vom Gegenteil überzeugen und ein Auge in meine Webgalerie werfen! Durch Gespräche und Gegebenheiten lernt man viele neue Leute und Kulturen kennen, man bekommt neue Eindrücke und Einsichten; man lernt, auch nicht-informatisches! Im weiteren sind für mich auch Vergleiche spannend. Es ist interessant zu sehen, dass Informtiker hier im Grossen und Ganzen auch etwa das selbe tun und lernen wie wir. Es lassen sich aber in verschiedensten Bereichen auch viele Unterschiede wahrnehmen, wiederum nicht bloss aufs Akademische bezogen. Ich denke ein bisschen Ausbildung an einer anderen Stätte als der ETH kann als Komplement nicht schaden. Und ich glaube noch kaum jemand hat je einen Auslandsaufenthalt bereut!

Ganz zum Schluss möchte ich meinen Dank noch an alle Leute richten, die mich unterstütz(t)en und mir dies ermöglich(t)en, im speziellen an Cyrille Artho und (natürlich) meine lieben Eltern.

mehr Infos...

Die Mobilitätsstelle der ETH:

<http://www.mobilitaet.ethz.ch/>

The department of Computer Science at Strathclyde:

<http://www.cs.strath.ac.uk/>

My Web-Photogallery:

<http://n.ethz.ch/student/rarnold/images/>

The official Glasgow-Site:

<http://www.glasgow.gov.uk/>

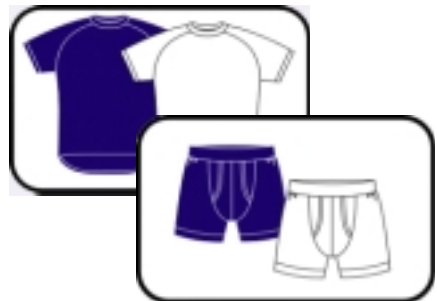
neulich auf dem Netz...



Tja, was man alles beim Surfen finden kann... Oder besser gesagt, was ein People-Finder alles finden kann.

So wie's aussieht sind die Arbeitsbedingungen an der ETH derart schlecht, dass sich sogar die Dozentenschaft anderswertig einen zweiten Beschäftigungszweig suchen müssen.

Ob dies der Studentenschaft, ja der ganzen Lehre, schadet? Diejenige unter uns, welche während der Ferien keine Prüfungen vorbereiten müssen und sich dadurch dem Wintersport widmen können, werden gegen die mit «for extreme climatic performance» bezeichnete «highly functional underwear» wohl nichts einzuwenden haben... (pg)



Fundamental Research in D-INFK

This is a short description of a ground-breaking piece of research done recently in our building. I am sure that you will all appreciate its relevance and importance.

EIN ANONYM BLEIBEN WOLLENDER PROFESSOR

As the new millennium started, and I came back to the office, I noticed something really distressing: our electronically commanded urinals (IFW) were not working. At first I thought of a Y2K bug as this was noticed on Jan 1st and none of the stalls were working, but further evidence proved me wrong. This is serious, as there is no other way to flush them.

On Monday Jan 3rd, as other people flooded the building, the most distressing news became apparent to me. The urinals were flushing for other people but not for me!! Was this something personal? Was I doing something wrong? Did I miss lectures in Bathroom 101? It is at this point that careful research revealed the truth. The change (in me) must have happened during the holidays. A short sequence of precise experiments determined without any doubt, that it was my new sweater (received as a Christmas present) which was completely absorbent or invisible to the infrared lights used for the sensors. Both positive and negative experiments were then ran, which completely proved the point.

Once that this is proven, I have a short list of suggestions for the next steps:

(a) Publish these results in the Journal of Electronic Urinals. Possible support from the Geberit foundation will be accepted and welcome.

(b) Ask the department to provide aprons for those of us who carry this type of clothing. The aprons could be colourfully designed, or carry ads, provided that they retain infrared sensitivity. They should be

available in every washroom on a use-as-you-go basis.

(c) At the other end, ask the appropriate department of the confederation to request a label on clothing, something like: «this apparel will NOT flush toilets». This will be tagged along with the washing instructions.

(d) Study the risks that clothing which absorb all the infrareds may have. It is possible that these may burst in flames while more than one tv remote control or palm pilot is operating in the vicinity.





Praktikum bei der BZ Informatik

Das Produkt der BZ Informatik heisst AdvAntAge und ist ein System, das alle Bereiche einer Bank abdeckt. Die BZ Informatik verwendet Oracle als Datenbank und die Programmiersprache PL/SQL. Die Banken müssen an ihre Kunden Auszüge schicken. Sie wollen aber ihre Auszüge individuell gestalten. Die BZ Informatik will deshalb, dass das AdvAntAge System diese in XML generieren kann.

PHILIPP KRAMER

XML ist eine Sprache die Inhalt strukturiert. Der Inhalt eines Dokumentes kann so von der Darstellung getrennt werden.

In der ersten Woche habe ich mich im Internet umgesehen, was XML überhaupt ist und was für Tools es dafür gibt. Die wichtigsten Links sind:

- <http://www.w3.org/TR/REC-xml>
- <http://www.xml.org>
- <http://www.biztalk.org>.

In einem zweiten Schritt habe ich eine Library erstellt, um XML-Files zu generieren, da es dies in PL/SQL noch nicht gab. Da ein XML-File aus ineinander verschachtelten Elementen besteht, liegt es auf der Hand, einen Baum als Abstraktion zu wählen. Mit der Library kann also ein solcher Baum zusammengesetzt, modifiziert und ausgelesen werden. Für eine sehr kleine Untermenge von XML habe ich auch einen Parser geschrieben.

Jetzt musste ich mich mit dem AdvAntAge System auseinandersetzen und zwei

solche Kundenauszüge in XML generieren (für Geldtransfer und Börsenauftrag). Dies war alles andere als leicht, denn mir fehlte jegliches Bankwissen und das AdvAntAge-System war mir ein Buch mit sieben Siegeln. Ich musste einfach damit beginnen, im Code, der die relevanten Daten aus der Datenbank selektiert, die Aufrufe an das Ausgabemodul durch solche für XML-Output zu ersetzen. In diesem Zusammenhang musste ich dann auch das Modul, welches bisher zur Ausgabe gedient hatte, umschreiben; dieses beinhaltete nämlich einen wesentlichen Teil der Datenselektion, welchen ich vollständig eliminieren musste. Nun war es möglich, den selben Auszug entweder direkt nach dem alten Schema auszudrucken oder mit dem Umweg über XML. Damit war der erste Teil meines Praktikums fertig.

Nach einer Militärrpause trat ich zum zweiten Teil an. Immer noch waren keine brauchbaren XML-Standards publiziert worden. Ich musste also eine sehr flexible Lösung suchen, welche den Inhalt und die Struktur eines XML-Files trennte. Dies soll ermöglichen, dass man sich ohne grossen Aufwand an einen neuen Standard anpassen kann. Wir entwickelten zusammen etwa 5 Szenarien, welche ich alle kurz implementierte, um etwas Erfahrung damit zu sammeln. Durch die generischen Ansätze, welche den Programmfluss mit Tabellen steuerten, wurden die Programme relativ langsam. Da die Geschwindigkeit aber ein kritischer Parameter ist, musste ich stets darauf achten, dass man die Probleme mit vorgeneriertem Code lösen kann; dazu generiert das Programm



EIN LEBEN NACH DEM DIPLOM?

Das Leben besteht nicht nur aus Arbeit. Kommen Sie aus Basel und wollen Sie drei freie Tage ab dem Morgestraich? Oder stammen Sie aus Luzern und wollen Ihr Vergnügen schon in der Woche zuvor?

Haben Sie sich daran gewöhnt, selbst mitzubestimmen, wann und wieviel Ferien Sie machen, und suchen Sie nun eine ebenso flexible Arbeitsstelle?

DAS KÖNNEN WIR IHNEN BIETEN!

In unserem kleinen Software-Architektur Team sind wir flexibel genug, um auch auf persönliche Wünsche der Mitarbeiter eingehen zu können.

Weitere Informationen unter:

www.oberon.ch/career/
career@oberon.ch

einen PL/SQL String, der in einer Tabelle abgespeichert wird. Später kann dann nur noch dieses Statement dynamisch ausgeführt werden.

Schliesslich entschieden wir uns für ein Szenario, welches eine gerade entwickelte Funktionalität verwendete, genannt ‚Placeholders‘. Placeholder sind in einem Text eingebettet und sind durch eckige Klammern markiert. Dieser Text kann einer Prozedur zusammen mit einem Tabellenindex übergeben werden. Die Prozedur wertet alle Placeholder aus und ersetzt sie durch den berechneten Wert. Ein Placeholder steht für ein Objekt in der Datenbank, durch Konkatenation von Placeholdern durch einen Punkt kann man in der Datenbank von Tabelle zu Tabelle wandern. Die Benennung der Placeholder ist dabei von der Benennung der Tabellen und Felder in der Datenbank unabhängig. Der letzte Placeholder selektiert dann meistens ein Feld aus einer Tabelle. Die Struktur und der Inhalt für ein XML-File können nun über drei Tabellen gesteuert werden. In der ersten Tabelle müssen die verwendeten Placeholder definiert werden; in der zweiten die Struktur des XML-Files und welcher Placeholder in welchem Knoten steht. Die dritte Tabelle kann dazu verwendet werden, die Rückgabewerte der Placeholder weiter zu verarbeiten (z. B. Zahlen in einem definierten Format abspeichern). Mit der Identifikationsnummer des Geschäftsvorfalles können dann die Placeholder ausgewertet werden.

In den letzten zwei Wochen habe ich mich dann vor allem mit der Dokumenta-

tion und noch etwas mit Microsoft Frontpage beschäftigt.

Die BZ Informatik ist eine junge und stark expandierende Firma. Das Arbeitsklima ist sehr angenehm und die Hierarchie innerhalb der Firma ist sehr flach. Die Firmenkultur baut darauf, dass sich jeder aus eigenem Antrieb voll für das Unternehmen einsetzt. Dazu gehört auch, eigene Ideen zu entwickeln, und die anderen davon zu überzeugen. Besonders interessant war es auch, die Probleme und Diskussionen, insbesondere in Zusammenhang mit der Expansion, mitzuverfolgen. Auf der einen Seite ist es dringend nötig, neue Mitarbeiter anzustellen, um die anstehenden Arbeiten termingerecht zu erledigen - auf der anderen Seite muss für deren Ausbildung aber auch viel Zeit aufgewendet werden, worunter die momentane Produktivität leidet. Während meiner Praktikumszeit wurden drei neue Mitarbeiter eingestellt - bei einer Firmengrösse von etwa 20 Personen.

Da die BZ Informatik zur BZ Gruppe von Martin Ebner gehört und die BZ Bank gerade vor meinem Fenster stand, hatte ich auch Gelegenheit, dessen Umfeld etwas zu studieren. Alle Mitarbeiter der BZ Bank, inklusive ihm selbst, arbeiten im unteren Stock des Gebäudes, welcher aus einem Raum besteht. Im oberen Stock befindet sich eine hervorragende Kantine, welche auch wir von der BZ Informatik benutzen, und ein Sitzungszimmer. Morgens gibt es ein Meeting, wo alle um einen ringförmigen, hohen Tisch herumstehen und die Tagesaktualitäten diskutiert.

AdvAntAge.

Korrektur...

Tja, auch wir bauen Mist... In den Null-Visionen ist uns eine falsche Gewichtung für das 2. Vordiplom durchgeschlichen.

Hier die (hoffentlich) richtige version:

Informatik III+IV	15
Wissenschaftliches Rechnen	16
Elektrotechnik und Digitaltechnik	18
Systemprogrammierung	9
Information und Kommunikation	5
Vernetzte Systeme	5
Theoretische Informatik	8
Informationssysteme	8



inserat matsim informatiking.

Beratungszeiten der Frühjahrsferien 2000

Eingänge bis 28.1.2000, bitte zögern Sie nicht, das Studiensekretariat anzurufen, wenn Sie mehr Informationen brauchen. Tel. 01 632 7211

Grundstudium

INFORMATIK I (PROF. J. GUTKNECHT)

P. Muller, nach Vereinbarung, Tel. 632 7325, RZ H23, e-mail: muller@inf.ethz.ch

E. Oswald, nach Vereinbarung, Tel. 632 7326, RZ H25, e-mail: oswald@inf.ethz.ch

LOGIK (PROF. RICHTER-GEBERT)

M. John, nach Vereinbarung, Tel. 632 7588, IFW B47.1, e-mail: john@inf.ethz.ch

R. Kohlas, nach Vereinbarung, Tel. 632 7330, IFW E41, e-mail: kohlas@inf.ethz.ch

PHYSIK I UND II (PROF. EICHLER UND PROF. A. RUBBIA)

Beratungsdaten: Dienstag, 8. 15. und 22. Februar 2000, 14.00 - 17.00 Uhr, jeweils im ETH-Hönggerberg HPK D24

Achtung: Bitte unbedingt Voranmeldung bis jeweils Ende Woche vor dem gewünschten Termin, bei:

A. Badertscher	Tel. 633 3876
R. Bächli (Sekretariat)	Tel. 633 3874

INFORMATION UND KOMMUNIKATION (PROF. MAURER)

C. Holenstein, nach Vereinbarung, Tel. 632 7412, IFW E 46.2, e-mail: holenste@inf.ethz.ch

S. Fehr, nach Vereinbarung, Tel. 632 6916 , IFW E43.1, e-mail: fehr@inf.ethz.ch

INFORMATIK II (PROF. J. NIEVERGELT)

E. Oswald, nach Vereinbarung, Tel. 632 7326, RZ H25, e-mail: oswald@inf.ethz.ch

INFORMATIK III (PROF. M. NORRIE)

A. Lombardoni, nach Vereinbarung, Tel. 632 7225, IFW C41.2, e-mail: lombardo@inf.ethz.ch

SYSTEMPROGRAMMIERUNG (PROF. T. STRICKER)

R. Karrer, nach Vereinbarung, Tel. 632 7227, RZ H5, e-mail: karrer@inf.ethz.ch

Voraussichtl. abwesend vom 14.2.-30.3.

F. Rauch, nach Vereinbarung, Tel. 632 7489, RZ H18, e-mail: rauch@inf.ethz.ch
abwesend vom 7.-11.2.

M. Roth, nach Vereinbarung, Tel. 632 7546, IFW C26.2, e-mail: roth@inf.ethz.ch
abwesend vom 4.-12.3.

VERNETZTE SYSTEME (PROF. F. MATTERN)

A. Andrzejak, nach Vereinbarung, Tel. 632 7422, IFW B44, e-mail: artur@inf.ethz.ch
abwesend: 12.-21.2. und 17.-31.3.

S. Domnitcheva, nach Vereinbarung, Tel. 632 0636, IFW D48.2, e-mail: domnitch@inf.ethz.ch

O. Kasten, nach Vereinbarung, Tel. 632 0663, IFW D48.1, e-mail: kasten@inf.ethz.ch

M. Langheinrich, nach Vereinbarung, Tel. 632 0688, IFW D48.2, e-mail: langhein@inf.ethz.ch

K. Römer, nach Vereinbarung, Tel. 632 7866, IFW D48.1, e-mail: roemer@inf.ethz.ch

NUMERISCHES UND SYMBOLISCHES RECHNEN (PROF. K. NAGEL)

O. Bröker, nach Vereinbarung, Tel. 632 7433, RZ F9, e-mail: broeker@inf.ethz.ch

A. Hubeli, nach Vereinbarung, Tel. 632 7309, IFW C27.1, e-mail: hubeli@inf.ethz.ch

A. May, bis Ende Februar nach Vereinbarung, Tel. 632 7339, IFW B47.1
e-mail: maya@inf.ethz.ch

INFORMATIK IV (PROF. T. GROSS)

R. Karrer, nach Vereinbarung, Tel. 632 7227, RZ H5, e-mail: karrer@inf.ethz.ch
Voraussichtl. abwesend vom 14.2.-30.3

THEORETISCHE INFORMATIK (DR. B. GÄRTNER)

Ch. Ambühl, nach Vereinbarung, Tel. 632 7372, IFW B48.2, e-mail: ambuehl@inf.ethz.ch

WISSENSCHAFTLICHES RECHNEN-G (PROF. M GROSS)

T. Lincke, nach Vereinbarung, Tel. 632 7383, IFWE47.1, e-mail: lincke@inf.ethz.ch

INFORMATIONSSYSTEME-G (PROF. M. NORRIE)

(bitte bei der Dozentin anfragen)

Fachstudium

SYSTEM-SOFTWARE (PROF. J. GUTKNECHT)

Ch. Ambühl, nach Vereinbarung, Tel. 632 7372, IFW B48.2, e-mail: ambuehl@inf.ethz.ch

V. Tschertter, nach Vereinbarung, Tel. 632 7387, IFW E49.1, e-mail: tschertter@inf.ethz.ch

Ch. Von Praun, nach Vereinbarung, Tel. 632 7332, RZ H2, e-mail: praun@inf.ethz.ch

INFORMATIONSSYSTEME-K (PROF. H.-J. SCHEK)

T. Grabs, nach Vereinbarung, Tel. 632 7556, IFW C47.1, e-mail: grabs@inf.ethz.ch

U. Röhm, nach Vereinbarung, Tel. 632 7243, IFW C47.1, e-mail: roehm@inf.ethz.ch

WISSENSCHAFTLICHES RECHNEN (PROF. G. GONNET)

O. Chinellato, nach Vereinbarung, Tel. 632 7547, RZ F6, e-mail: chinellato@inf.ethz.ch

COMPILERBAU II (PROF. T. GROSS)

M. Corti, nach Vereinbarung, Tel. 632 7944, RZ H11, e-mail: corti@inf.ethz.ch

COMPUTER SYSTEMS PERFORMANCE ANALYSIS AND BENCHMARKING (PROF. T. STRICKER)

Ch. Kurmann, nach Vereinbarung, Tel. 632 7317, RZ H16, e-mail: kurmann@inf.ethz.ch

PARALLEL AND DISTRIBUTED DATABASES (PROF. ALONSO)

E. Stolte, jederzeit nach Voranmeldung (e-mail), Tel. 632 7136, CLU E3, e-mail: stolte@inf.ethz.ch

ARCHITEKTUR UND REALISIERUNG VON DATENBANKSYSTEMEN I (PROF. H.-J. SCHEK)

H. Schuldt, nach Vereinbarung, Tel. 632 7247, IFW C45.1, e-mail: schuldt@inf.ethz.ch

OBJECT-ORIENTED DATABASES (FRAU PROF. M. NORRIE)

B. Signer, nach Vereinbarung, Tel. 632 0676, IFW D46.2, e-mail: signer@inf.ethz.ch

INFORMATIONSSICHERHEIT UND KRYPTOGRAPHIE (PROF. U. MAURER)

M. Fitzi, nach Vereinbarung, Tel. 632 7351, IFW E45.2, e-mail: fitzi@inf.ethz.ch

M. Hirt, nach Vereinbarung, Tel. 632 7377, IFW E45.2, e-mail: hirt@inf.ethz.ch

APPROXIMATION: THEORIE UND ALGORITHMEN (DIV. DOZENTEN)

B. Gärtner, nach Vereinbarung, Tel. 632 6986, IFWB48.1, e-mail: gaertner@inf.ethz.ch

GRAPHENALGORITHMEN (PROF. P. WIDMAYER)

K. Schlude, nach Vereinbarung, Tel. 632 7402, CLW B1, e-mail: schlude@inf.ethz.ch

KOMBINATORISCHE GEOMETRIE (PROF. J. RICHTER-GEBERT)

(bitte beim Dozenten anfragen)

VGOMETRISCHES RECHNEN (PROF. E. WELZL)

M. Hoffmann, nach Vereinbarung, Tel. 632 7390, IFW B46.2, e-mail: hoffmann@lala.inf.ethz.ch

LOGIKPROGRAMMIERUNG (PROF. R. STÄRK)

St. Nanchen, nach Vereinbarung, Tel. 632 7376, CLV 3, e-mail: nanchen@inf.ethz.ch
abwesend jeweils Mittwoch 13.00h – 18.00h und vom 7. – 18.2.

COMPUTATIONAL GAME THEORY (PROF. J. NIEVERGELT)

F. Maeser, nach Vereinbarung, Tel. 632 7389, IFW E47.2, e-mail: maeser@inf.ethz.ch

AUSGLEICHSRECHNUNG (PROF. W. GANDER)

O. Chinellato, nach Vereinbarung, Tel. 632 7547, RZ F6, e-mail: chinellato@inf.ethz.ch

COMPUTATIONAL BIOLOGY (DR. M. HALLETT)

M. Hallett, Montag bis Freitag 10.00 bis 12.00h und 14.00 bis 17.00 Uhr, Tel. 632 7475, IFW D29.1, e-mail: hallett@inf.ethz.ch

COMPUTER ALGEBRA I (DR. T. MULDER)

T. Mulders, jederzeit, Tel. 632 7473, IFW D27.1 e-mail: mulders@inf.ethz.ch

A. Storjohann, jederzeit, Tel. 632 7477, IFW D29.2, e-mail: storjohann@inf.ethz.ch

GRAPHISCHE DATENVERARBEITUNG I (PROF. M. GROSS)

D. Bielser, nach Vereinbarung, Tel. 632 7549,

mehr Infos...

Die Gebäude sind:

IFW	Haldeneggsteig 4
CLU	Clausiusstrasse 50
CLV	Clausiusstrasse 47
CLW	Clausiusstrasse 49
RZ	Clausiusstrasse 59

Für weitere Auskünfte steht Ihnen das Studiensekretariat gerne zur Verfügung. Telefon 01 632 7211

IFW C25.1, e-mail: bielser@inf.ethz.ch
abwesend vom 13. – 17.3.

R. Lütolf, nach Vereinbarung, Tel. 632 7548, IFW C25.1, e-mail: luetolf@inf.ethz.ch

ERTEILTE ALGORITHMEN (PROF. F. MATTERN)

(bitte beim Dozenten anfragen)

INFORMATIK PROJEKT ENTWICKLUNG (PROF. C.A. ZEHNDER)

B. Doebeli, nach Vereinbarung, Tel. 632 7283, RZ J6, e-mail: doebeli@inf.ethz.ch

Achtung!

Am Montag, 17. April findet um 16.15 im GEP-Pavillion die Mitgliederversammlung (MV) des Verein der Informatikstudierende (VIS) statt. Seid dabei. Es gibt nachher ein Buffet.



inserat deloitte & touche

Corel Linux OS

Irgendwie ist es mühsam... Sobald jemand erfährt, dass man Informatik studiert, lässt das «da-kannst-du-mich-sicher-helfen-ich-hab-da-so-ein-problem-mit-windows» nicht lange auf sich warten. Am liebsten würde jeder sagen, das Problem liegt nicht an Windows sondern ist letzteres, aber das wäre ein typischer Informatiker-Spruch, und keiner von uns will eben ein typischer Informatiker sein. Will man in solchen Fällen hilfreich sein hat man zwei Möglichkeiten: man proibiert, das Problem in Windows zu lösen (hahaha!) oder man schlägt eine Alternative vor, die in Punkto Benutzerfreundlichkeit und Anwendungsvielfalt äquivalent ist.

PEDRO GONNET

Seitdem Linux Mainstream geworden ist, geben sich seine Vertreter allergrösste Mühe, die Installation und Anwendung so Benutzerfreundlich wie möglich zu gestalten. So wie's aussieht (Fachpresse und so), ist Corel in diesem Bereich führend - darum eben dieser Artikel. Ich habe das „Corel Linux OS“ (Version 1.0 vom 15. November 1999) auf meinem PC installiert (neben den 4 anderen OSen) und auf verschiedene Aspekte, welche für nicht-InformatikerInnen von grosser Bedeutung sein können, untersucht.

INSTALLATION

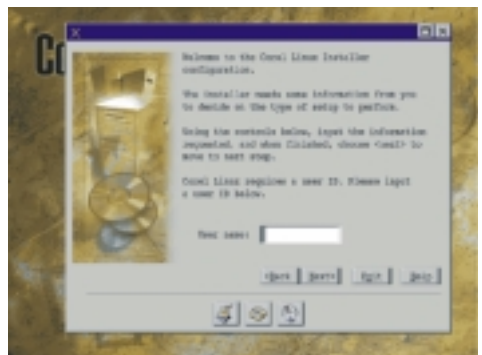
Die Installation ist wohl eines der wichtigsten Kriterien für die Benutzerfreundlichkeit. Mir (als Normalanwender) ist es eigentlich scheissegal was cron, ifconfig oder kswapd machen, aber wenns das System unbedingt braucht, dann sollte es gefälligst installiert werden.

Die Installation fängt eigentlich bei der Corel-Webseite an (<http://linux.corel.com/>). Dort kann man entweder eine CD mit Handbuch und sonstigem Papierkram bestellen oder ein Image der CD runterladen und dann selber brennen. Da wir im VIS-Büro einen CD-Brenner haben und ich die Handbücher nicht unbedingt will, hab ich die zweite Variante vorgezogen.

Hat man die CD (ob gekauft oder gebrannt ist egal), so kann man entweder direkt von dieser booten (in den meisten Fällen muss man diesen Wunsch dem BIOS mitteilen - das traue ich nicht jedem Benutzer zu), oder zuerst Windows hochfahren und das von der CD automatisch gestartete Programm dazu benutzen, mit 2 oder 3 Mauseclicks eine Bootdiskette zu erstellen.

Egal welche Variante man vorgezogen hat, startet das Ding mit einem wunderschönen Corel-Hintergrund, der irgendwie an die CorelDraw 8.0 Installation erinnert. Das Installationsprogramm erkennt automatisch (bei mir hat's jedenfalls geklappt - hab übrigens kein Standard-System) die Hardware und startet dann ein Installationsprogramm, das den «Wizards» unter Windows ähnelt.

Als erstes kriegt man zwei Optionen, von denen man selbstverständlich nur eine wählen darf: standard- oder fortgeschrittene Installation. Da ich seit dem Kernel 1.0.2 dabei bin, geh



inserat pwc studentenfutter

inserat diax hirn

ich direkt auf fortgeschrittenen Installation und seh mich mit einer zweiten Unterteilung konfrontiert, nämlich «Standard», «Workstation», «Server» und «Custom». Klickt man nun noch auf «Custom», so gibt sich der Wizzard geschlagen und lässt einen die Pakete von Hand auswählen.

Zu guter letzt muss man ein Installationsziel angeben. In Frage kommen die ganze Festplatte (die, Windows, die!), eine neue Partition oder die bestehende Windows-Partition (da ist der Dateischutz etwas komisch, aber was solls...). Man klickt auf «Next» und es geht weiter...

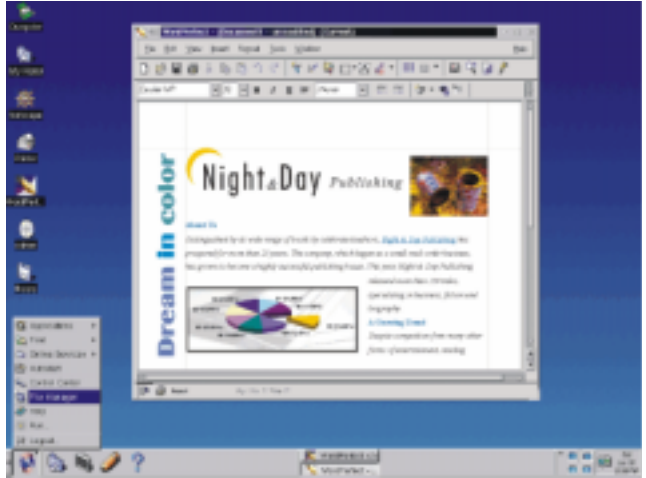
Dass sich die jahrelange Windows-Programmierung der Corel-Leute nicht spurlos vergessen lässt, daran erinnert noch der Status-Balken der Installation: nach 5 Minuten erreicht er 98% und verharrt dort während der nächsten 10. Ist diese Zeit auch noch verstrichen, startet der Computer neu.

KONFIGURATION

Hattet Ihr was wichtiges auf dem MBR (Master Boot Record), so könnt ihr es vergessen - es wird überschrieben. Dies ist aber nicht allzu schlimm, den Corel Linux probt alle Partitionen auf allen Festplatten und erstellt ein Boot-Menu mit allen erkannten Betriebssysteme und den nicht erkannte Partitionen (z.B. BeOS und Native Oberon).

Das System konfiguriert ca. 10 Minuten lang rum und bringt zu guter letzt ein graphisches Login-Fenster wo man das root-Passwort setzt (was erstaunlicherweise nicht obligatorisch ist...) und prompt ins KDE (K Desktop Environment) geschmissen wird.

Das KDE ist als Graphische Benutzeroberfläche ziemlich ausgereift, so dass es Windows ohne weiteres den Kampf ansagen kann. Um das Leben des Einsteigers besonders zu versüssen, sind unten am Taskbar die wichtigsten Links



schon dabei: File-Manager (eine Corel-eigene Version), Terminal, Texteditor und Hilfe.

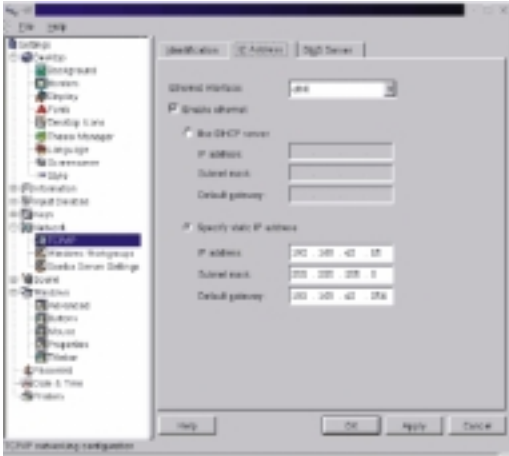
Alle Einstellungen, welche das System betreffen, lassen sich im ControlCenter vornehmen. Dieses kleine Tool ist eine Art linuxconf für Menschen. Hier lässt sich alles vom Hintergrundbild bis zur IP-Adresse einstellen. Alles ist auf Standardwerte voreingestellt und bedarf eigentlich keiner Änderung.

SURF'S UP!

Die grosse Mehrzahl der Computeranwender über 16 haben den Rechner zum «Arbeiten». Wie dieser Begriff jeweils definiert wird sei dahingestellt – eines der wohl wichtigsten Werkzeuge eine produktiven «Arbeits»-Umgebung scheint heute der Browser zu sein.

Um die Installation eines Browsers muss man sich keine Sorgen machen, denn mit der Installation dabei ist die neuste Version vom Netscape Communicator – ein Browser mit allem Schnickschnack (z.B. Java), ein Mailprogramm und sogar ein HTML-Editor.

Das Einrichten eines Dial-Up Accounts ist in der Dokumentation (im Web-Format, übrigens) ziemlich gut beschrieben. Man verwendet dazu ein vorkonfiguriertes kppp (kleines Tool zum Einwählen), gibt die Telefonnummer, den Benutzernamen und das Passwort ein und bekommt



eine Meldung, der pppd sei abgeschmiert.

Was eigentlich in einem solchen Fall zu machen wäre steht in der Dokumentation nicht drin, sondern auf der Corel-Website. Um diese zu lesen braucht man nur einen Browser und eine Internetverbindung und... ihr seht schon das Problem.

Es sind eigentlich nur zwei Kleinigkeiten falsch konfiguriert: es gibt kein /dev/modem, sehr wohl aber /dev/ttyS0 und /dev/ttyS1 und die «auth» und «lock» felder müssen aus der /etc/ppp/options Datei raus.

Was das Einrichten des Zugriffs auf einem LAN angeht, ging die Konfiguration so schnell, dass ich fast nichts dazu sagen kann, ausser das alles, sogar das Einrichten eines DHCP-Clients, auf Anhieb funktionierte.

COREL WORDPERFECT 8 FOR LINUX

Ok, ich geb's zu, es gibt auch Leute, die wollen tatsächlich mit dem Computer arbeiten. Ein dafür sicher unerlässliches Werkzeug ist eine gute Textverarbeitung. Von der Corel-Website lässt sich zufällig so ein Ding runterladen (ca. 26MB) und ziemlich einfach über eine grafische Schnittstelle installieren (bei mir ging es 2 Minuten).

Man darf das Programm 90 Tage lang für nichtkommerzielle Zwecke verwenden und dann muss man sich registrieren lassen, was einfach bedingt, ein formular auszufüllen. Man kriegt

dafür eine anständige Textverarbeitung mit eingebauter Tabellenkalkulation (man erzeugt Tabellen im Dokument...), welche eine Vielzahl Formate verteht (Stichwort Kompatibilität und so) und sich mehr oder weniger intuitiv bedienen lässt.

Wer damit nicht zufrieden ist, der kann sich auch StarOffice für 65MB runterladen (<http://www.sun.com/staroffice>).

FAZIT

Würde ich diese OS-Alternative einem nicht-Informatiker/einer nicht-Informatikerin empfehlen? Ziemlich sicher.

Verglichen mit der Installation von Windows 98 (ja, ich hab's mal gemacht), ging das ganze vehement viel schneller. Trotz der kleinen Fehlkonfiguration war der Einstieg ins Internet (hört sich ja an wie eine Werbung) ziemlich idotensicher. Das Installieren von Productivity-Werkzeuge (Textverarbeitung und Co.) ging auch spielend einfach.

Der einzige Nachteil, der sich eher längerfristig auswirkt, ist die eher begrenzte Anzahl (Büro-)Anwendungen, die auf Linux laufen. Die meisten Hersteller verschiedener solcher Software haben zwar Ports ihrer Produkte versprochen, wir warten aber mal darauf.

Wer jedoch nur eine Textverarbeitung, eine Tabellenkalkulation, ein Browser und E-Mail braucht, ist mit dem Corel Linux OS, vorallem was die Hard- und Software-Kosten angeht, bestens bedient.

Ausblick...

Na? Dachtet ihr schon, ich mache bei einer Alternative Schluss? Denkste! In den nächsten Ausgaben teste ich dann auch BeOS 5, Solaris 8 (any Sponsors in the House?), NetBSD 1.4.1/FreeBSD 2.2.8, V2OS und natürlich x86 Native Oberon System 3 (2.6.3).

Wer vorgereifen will und Lust hat, selber ein Artikel über eines dieser Systeme zu schreiben, darf dies natürlich gerne tun...

inserat ubs auto

P.P. 8484 WEISSLINGEN



FALLS UNZUSTELLBAR BITTE ZURÜCK AN:
VEREIN DER INFORMATIK STUDIERENDEN
RZ F17.1
ETH ZENTRUM
CH 8092 ZÜRICH

V E R E I N der
I N F O R M A T I K

Inhalt

EDITORIAL	2
ZAEME	3
KONTAKTPARTY 2000	8
ZWEI SEMESTER GLASGOW	10
FUNDAMENTAL RESEARCH	14
PRAKTIKUMSBERICHT	16
BERATUNGSZEITEN	18
COREL LINUX OS	22

